

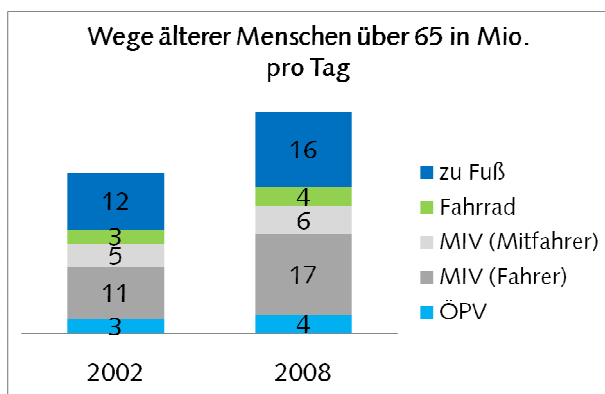
VCD Position

# Mobil auch im Alter

## Mobil auch im Alter

Der demographische Wandel sorgt in zunehmendem Maße dafür, dass der Anteil älterer Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer wächst. Durch die erfreuliche Tatsache, dass die allgemeine Lebenserwartung gestiegen ist und ältere Menschen heute im Vergleich zu vorherigen Generationen oft wohlhabender und gesünder sind, bleiben viele von ihnen sehr mobil und nehmen länger als früher aktiv am Verkehr teil.

Der Bevölkerungsanteil der über 65-Jährigen stieg zwischen 2002 und 2008 um 16 Prozent. Die zurückgelegten Wege dieser Altersgruppe nahmen im gleichen Zeitraum hingegen um 38 Prozent zu - mehr als doppelt so stark. Ein besonders deutlicher Anstieg ist bei den Auto-Wegen (als Fahrer oder Beifahrer) zu verzeichnen, die von 2002 bis 2008 sogar um gut 43 Prozent anstiegen.<sup>1</sup>



Die Voraussetzungen und Möglichkeiten der Mobilität sind bei Seniorinnen und Senioren sehr unterschiedlich. Dies erklärt sich aus der großen Altersspanne, welche der Begriff umfasst. OPASCHOWSKI<sup>2</sup>

<sup>1</sup> MiD 2008 (Mobilität in Deutschland), infas-Vortrag auf der BAGSO-Tagung „Nach uns die Sintflut“ am 27.10.2010 in Bonn

<sup>2</sup> OPASCHOWSKI, HORST & REINHARDT, ULRICH 2007: Altersträume, Illusion und Wirklichkeit, Darmstadt, S. 42f.

unterteilt z.B. in die 50-plus-Generation, die 65-plus-Generation und die hochbetagte 80-plus-Generation. Die Anforderungen an die Mobilität verändern sich mit dem Alter. Das hat folgende Gründe:

Gesundheitliche Einschränkungen und die Lösung aus sozialen Strukturen und Netzwerken wie Arbeitsplatz, Kinderbetreuung etc. verändern die Mobilitätsmuster und -optionen älterer Menschen.

Der Übergang vom Erwerbsleben in den Ruhestand bietet auch die Möglichkeit, eingefahrene Mobilitätsroutinen zu verändern und neue, bequemere, kommunikativere oder umweltfreundlichere Arten der Mobilität zu entdecken und zu nutzen. Für viele gewinnen das Wohnumfeld und der Nahbereich an Bedeutung.

So legen Ältere meist weniger Wert auf Zeitersparnis. Viel wichtiger ist ihnen, bequem und sicher unterwegs zu sein und dabei möglichst anregende Wege vorzufinden sowie soziale Kontakte knüpfen und pflegen zu können. Viele ältere Menschen genießen es, Zeit zum Reisen zu haben.

## Unsere Ziele

Der ökologische Verkehrsclub VCD und sein Arbeitskreis »Seniorenmobilität« setzen sich dafür ein, dass es in jedem Alter möglich sein muss, eigenständig, komfortabel, sicher und klimaverträglich mobil zu sein. Im Vordergrund stehen dabei zwei zentrale Ziele:

### Mit Freude unterwegs sein können

Mobilität spielt eine wichtige Rolle in unserer Gesellschaft. Für ältere Menschen bedeutet mobil sein: selbständig bleiben, die Bindungen im Familien- und

Freundeskreis erhalten und weiter am öffentlichen Leben teilhaben. Der öffentliche Verkehr, Fahrrad- und Fußwege weisen oft Hindernisse auf, die Mobilität erschweren oder gar verhindern. Für den VCD heißt seniorengerechter Verkehr deshalb, den Verkehr sicherer, barrierefreier und einfacher zu machen und sich für lebendige Wohnquartiere einzusetzen, die es älteren Menschen ermöglichen, auch ohne lange Wege am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

### **Die Zeit für Veränderung nutzen**

Obwohl sich bei vielen älteren Menschen die Mobilitätsbedürfnisse ändern, halten sie an gewohnten Mobilitätsroutinen fest. Deshalb fahren viele ältere Menschen zum Teil länger Auto, als ihnen selbst lieb ist und obwohl sie sich in vielen Situationen überfordert fühlen. Viele von ihnen würden gern auf ihr Auto verzichten, wenn es attraktive Alternativen gäbe. Der VCD will ältere Menschen dabei unterstützen, neue Mobilitätsgewohnheiten zu entwickeln, die ihren Bedürfnissen entsprechen und dabei sicher und umweltverträglich sind.

Um diese Ziele zu erreichen, müssen mehrere Voraussetzungen erfüllt sein.

## **Unsere Forderungen**

### **Gegenseitige Rücksichtnahme**

Der VCD setzt sich für ein Verkehrsklima ein, das von gegenseitiger Rücksichtnahme, Respekt und Verantwortung geprägt ist und in dem sich alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt begegnen können. Bei Entscheidungen müssen unterschiedliche Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen wahrgenommen und Maßnahmen ausgewogen umgesetzt werden.

Mit Konzepten wie Vision Zero<sup>3</sup> und Shared Space<sup>4</sup> wird das Verkehrsklima verbessert, Verantwortung und Rücksichtnahme werden gestärkt.

### **Verantwortung und Fahrtüchtigkeit**

Der VCD unterstützt Menschen dabei, verantwortungsbewusst mit der eigenen Mobilität umzugehen. Dazu gehört auch, sich ggf. eigene Einschränkungen, z.B. der Fahrtauglichkeit, bewusst zu machen, um sich selbst und andere nicht zu gefährden.

Da ältere Menschen Unsicherheit meist durch ein rücksichtsvolleres, vorsichtigeres Verkehrsverhalten und Fahroutine ausgleichen, spricht sich der VCD dagegen aus, regelmäßige verpflichtende Auffrischungen der Führerscheineprüfungen an Altersgrenzen festzumachen. Da die EU-Richtlinie 2006/126/EG die Befristung bzw. Erneuerung von Führerscheinen vorsieht<sup>5</sup>, hält es der VCD vielmehr für sinnvoll, die Erneuerung daran zu knüpfen, dass sicherheitsrelevante Nachweise vorgelegt werden – beispielsweise die Bestätigung der Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs oder einen bestandenen Sehtest.

Bei Arztbesuchen sollten behandelnde Mediziner Patienten regelmäßig darauf hinweisen, dass durch eingenommene Medikamente und/oder nachlassende Sehfähigkeit die Fahrtüchtigkeit

---

<sup>3</sup> Vision Zero ist ein Konzept, das Verkehrssicherheit als umfassende gesellschaftliche Aufgabe versteht und an der Verletzbarkeit des menschlichen Körpers ausrichtet. [www.vcd.org/visionzero.html](http://www.vcd.org/visionzero.html)

<sup>4</sup> Shared Space fördert das rücksichtsvolle Miteinander aller Verkehrsteilnehmer. Im Fokus stehen öffentliche Räume, die Aufenthaltsqualität bieten und nicht auf den reinen Verkehrsraum reduziert sind. [www.vcd.org/shared\\_space.html](http://www.vcd.org/shared_space.html)

<sup>5</sup> Die EU-Richtlinie wurde im Januar 2009 teilweise und im Januar 2013 vollständig in bundesdeutsches Recht umgesetzt.

eingeschränkt werden kann – bis hin zur absoluten Fahruntauglichkeit.

### **Barrierefreiheit als Grundprinzip**

Barrierefreiheit kommt allen zugute: Älteren, Mobilitätseingeschränkten, Blinden und Menschen, die mit Gepäck oder Kinderwagen unterwegs sind. Wir fordern daher:

- Öffentliche Gebäude, Haltestellen und Bahnsteige müssen barrierefrei zugänglich sein.
- Ansagen und Informationen (beispielsweise Fahrpläne) müssen optisch und akustisch gut wahrnehmbar sein (z.B. ausreichend große Schrift, guter Hell-Dunkel-Kontrast).
- Die Schrift an Informationsschaltern und Automaten sollte möglichst blendfrei und aus verschiedenen Höhen lesbar sein, z.B. auch aus dem Rollstuhl.
- Anderen bei der Bewältigung von Barrieren zu helfen, sollte als kundenorientierte Dienstleistung und als Hilfe gegenüber dem Nächsten selbstverständlich sein.

### **Kurze Wege für mehr Lebensqualität**

Von kurzen Wegen profitieren alle. Aber vor allem mobilitätseingeschränkte Menschen brauchen dezentrale Strukturen, um am öffentlichen Leben teilzuhaben. Der VCD setzt sich deshalb für lebendige öffentliche Räume und das Prinzip der kurzen Wege ein.

### **Fußverkehr fördern**

Viele ältere Menschen gehen gerne zu Fuß. Da Zeitersparnis nicht mehr das wichtigste Kriterium ist, treten die Vorteile des Gehens stärker in den Vordergrund: Fitness und Gesundheit, Naturerlebnis und

Umweltschutz. Wichtige Maßnahmen zur Förderung des Fußgängerverkehrs sind:

- ein gut ausgebautes und ausgeschildertes Fußwegenetz mit attraktiven Routen, auf denen das Gehen Spaß macht.
- getrennte Fuß- und Radwege. Gemeinsame Fuß- und Radwege (Zeichen 241 der StVO) sollten eine Ausnahmelösung sein, da Fußgänger auf ihren Wegen meist nicht mit Radfahrern rechnen. Gerade ältere Menschen mit Hör- oder Seheinschränkungen nehmen Fahrradfahrer oft erst sehr spät wahr. Wenn Fuß- und Radwege nebeneinander verlaufen, muss die Trennung für alle klar kenntlich gemacht werden, am besten optisch und taktil erfassbar.
- Wegebelaäge, die möglichst rutschsicher sind, und ein zuverlässiger Winterdienst.
- Querungshilfen, wie Gehwegvorstreckungen und Mittelinseln, die für mehr Übersicht und Sichtbarkeit sorgen.
- abgesenkte Bordsteinkanten an Querungsstellen mit Orientierungshilfe für Seheingeschränkte, d.h. in der Regel eine Absenkung auf drei Zentimeter Höhe.
- längere Grünphase für Fußgänger bzw. intelligente Ampeln, die auf unterschiedliche Anforderungen/ Geschwindigkeiten reagieren.
- ausreichende Verweilmöglichkeiten und Bänke im öffentlichen Raum zum Ausruhen, die auch ohne Verzehrpflicht genutzt werden können.
- gut zugängliche und saubere öffentliche Toiletten in ausreichender Zahl.

## Fahrradnutzung fördern

Viele ältere Menschen sind gerne mit dem Fahrrad unterwegs. Seniorinnen und Senioren, die das Fahrrad längere Zeit nicht oder nur selten genutzt haben, fühlen sich aber unsicher und brauchen Unterstützung, um das Fahrrad als Verkehrsmittel für sich wiederzuentdecken. Wichtige Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs sind:

- ein gut ausgebautes und ausgeschildertes Radverkehrsnetz mit leicht befahrbaren Wegeoberflächen.
- leicht zugängliche, gut beleuchtete Fahrradabstellmöglichkeiten.
- Angebote von Fahrradtrainings speziell für Ältere, die helfen, Berührungsängste abzubauen und die eigenen Fähigkeiten wiederzuerlangen. Auf besondere Bedürfnisse älterer Menschen (z.B. eingeschränkte Kraft oder Probleme mit dem Gleichgewicht) sollte dabei Rücksicht genommen werden und entsprechende Fahrräder (z.B. mit tieferem Einstieg, drei Rädern oder Elektrounterstützung) sollten für Probefahrten bereitgestellt werden.

## Öffentlichen Verkehr ausbauen

In vielen Regionen bieten Bus und Bahn für ältere Menschen sichere, bequeme und umweltverträgliche Alternativen zum Auto. Da Seniorinnen und Senioren ihre Zeit häufig flexibler einteilen können, können auch alternative Bedienformen wie Bürgerbusse oder Anrufsammeltaxis im ländlichen Raum sehr attraktiv sein, wenn Taktverkehre nicht realisierbar sind. Trotz vorhandener Angebote ist es für viele ältere Menschen schwer, ihre Mobilitätsroutinen zu verändern. Um den öffentlichen Nah- und Fernverkehr attraktiver zu machen, müssen deshalb nicht nur die Infrastruktur und die Fahrzeuge barrierefrei sein, sondern auch Zugangsbarrieren wie mangelnde

Informationen, Schwierigkeiten beim Fahrscheinkauf etc. abgebaut werden.

Wichtige Maßnahmen im Bereich Bus und Bahn sind:

- im Straßenraum gut beschilderte und erkennbare Bahnhöfe und Haltestellen.
- Busse und Bahnen mit niveaugleichen Einstiegen, um ein problemloses Ein- und Aussteigen für alle zu ermöglichen.
- Fahrscheinautomaten, die möglichst intuitiv benutzbar sind und deren Menüführung ähnlich aufgebaut ist.
- wettergeschützte Warte- und Sitzmöglichkeiten, die in ausreichender Zahl und ohne Verzehrpflicht zur Verfügung stehen.
- persönliche Ansprechpartner auf Bahnhöfen und in den Fahrzeugen, die individuell auf Probleme eingehen können und ein höheres Sicherheitsgefühl vermitteln.
- Umsteigeverbindungen, die auch für mobilitätseingeschränkte Menschen realisierbar sind.
- in Gebieten, in denen die Haltestellen weit auseinander liegen, oder im Spät- und Nachtverkehr bei Bedarf Zwischenhalte z.B. in Wohnungsnähe.
- das Wertlegen auf eine vorausschauende und sanfte Fahrweise bei Fahrtrainings für Bahn- und Busfahrer. Die Fahrzeugführer sollten angehalten werden, trotz Zeitdruck erst loszufahren, wenn die Fahrgäste einen sicheren Sitz- oder Stehplatz eingenommen haben.
- gezielte Information und Unterstützung zu Bedarfsverkehren wie Anrufsammeltaxis oder Bürgerbusse, die vielfach nicht bekannt sind. Eine gute

Lösung bieten Mobilitätszentralen vor Ort, z.B. beim Bäcker, Schreibwarenladen oder bei der Post. Hier können Fahrgäste sich über ihre Verbindungen beraten lassen, den Anruf beim Sammeltaxi oder Bürgerbus erledigen (lassen) und Fahrscheine kaufen.

- die Berücksichtigung der An- und Heimfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln bereits bei der Planung von Veranstaltungen.
- der Hinweis auf die jeweils nächste ÖP(N)V-Haltestelle bei Kontaktadressen von Behörden, öffentlichen Dienststellen und Einrichtungen. Dies sollte sowohl online im Webauftritt als auch in Schreiben und Veröffentlichungen wie Einladungsschreiben und Prospekten von Veranstaltungen geschehen.
- mehr Schulungs- und Begleitangebote, wie z.B. „Mobilitätspaten“, die ältere Menschen, die den öffentlichen Verkehr bisher nicht genutzt haben, von der Verbindungssuche bis zum Ticketkauf unterstützen.

### **Autoverkehr sicherer und klimaverträglicher gestalten**

Wenn ältere Menschen mit dem Auto fahren, sollten sie so sicher wie möglich unterwegs sein. Dabei stellen Komplexität und Schnelligkeit des Verkehrs wesentliche Gefahrenquellen dar. Der VCD fordert deshalb:

- eine Reduzierung der Regelgeschwindigkeiten innerorts auf Tempo 30, auf Landstraßen auf Tempo 80 und ein Tempolimit für Autobahnen von 120 km/h.
- ein speziell auf ältere Menschen zugeschnittenes Car-Sharing-Angebot.

D.h., es sollten ausreichend Fahrzeugmodelle zur Verfügung stehen, die altersbedingte Einschränkungen ausgleichen, z.B. durch einfachen Einstieg, gute Übersichtlichkeit und Bedienbarkeit. Ebenfalls wichtig sind möglichst einfache Ausleih-Modalitäten und ein auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnittener persönlicher Service.

### **Seniorenfreundliche Beteiligung**

Für viele Situationen gibt es keine standardisierten Lösungen. Deshalb ist es wichtig, die Belange von Senioren frühzeitig bei Planungen zu berücksichtigen. Ältere Menschen können als Experten für ihre Bedürfnisse nicht nur wichtige Informationen beitragen, sondern auch an der Lösung konkreter Probleme mitwirken.

- Die Beteiligungsformen müssen die Fähigkeiten bzw. Möglichkeiten älterer Menschen angemessen berücksichtigen.
- Vor allem für die Gruppe der Hochbetagten, die am stärksten mobilitätseingeschränkt ist, müssen ggf. auch aufsuchende Beteiligungsverfahren organisiert werden.



## Das tut der VCD

Der ökologische Verkehrsclub VCD setzt sich als Mitglieder- und Verbraucherverband für eine umwelt- und sozialverträgliche sowie sichere und gesunde Mobilität ein. Er vertritt die Interessen aller umweltbewussten Verkehrsteilnehmer gegenüber Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Seit 2008 gibt es beim VCD den Arbeitskreis »Seniorenmobilität«, der sich innerverbandlich und nach außen dafür engagiert, dass die Mobilitätsbedürfnisse von älteren Menschen Berücksichtigung finden.

Der Arbeitskreis bietet darüber hinaus auch Beratung und Information für ältere Menschen, die die Verantwortung für sich, für ihr Umfeld und die Umwelt ernstnehmen und umweltverträglich, sicher und selbstständig unterwegs sein wollen.

Auf unserer Webseite veröffentlichen wir außerdem gute Beispiele, wie Seniorenmobilität aussehen kann.

Die Freiheit, ohne Auto leben zu können, ist für alle Menschen ein hohes Gut und wird mit zunehmendem Alter immer wichtiger. Deshalb engagiert sich der VCD für lebendige Quartiere mit wohnstandortnahen Einkaufsmöglichkeiten, gute Verbindungen im öffentlichen Verkehr und für sichere und ansprechende Fuß- und Radverkehrsverbindungen.

*Herausgeber*

**VCD Verkehrsclub Deutschland e.V.** ·  
Rudi-Dutschke-Straße 9 · 10969 Berlin ·  
Fon 030/280351-0 · Fax -10  
mail@vcd.org · www.vcd.org

AK Seniorenmobilität  
[www.vcd.org/seniorenmobilitaet.html](http://www.vcd.org/seniorenmobilitaet.html)

Nachdruck nur mit Genehmigung des  
Herausgebers  
© **VCD e.V. 08/2013**